Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

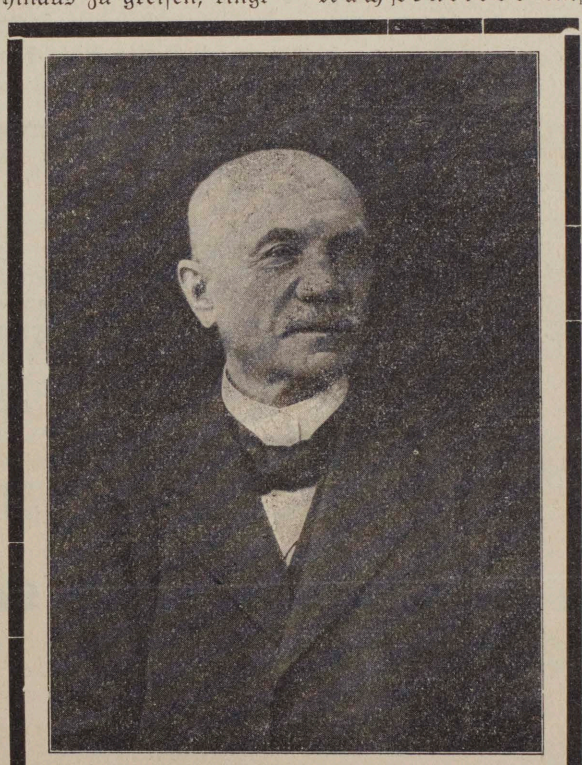
Erscheinungstermin vierzehntägig

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

11. Jahrgang | 13. Juli 1934 | Nummer 9

Zum Gedächtnis Lippmann Blochs

„Hat nicht der Mensch eine Dienstzeit auf Erden?“ heißt es im Buch Hiob. Wahrhaftes Leben ist sich seines Sinns zutiefst bewußt, es strebt sich zu erfüllen, den Gehalt, den ihm Geschick oder eigenes Wollen gab, bis zum letzten zu verströmen, sucht über sich selbst hinaus zu greifen, ringt nach Verewigung.



Lippmann Bloch

Ein solches Leben führte auch Lippmann Bloch, durch dessen Hinscheiden wir in tiefste Trauer versetzt sind. Ein Erfolgreicher war er oder, wie unsere Väter bescheidener sagten, ein Gesegneter. Geboren am 2. Mai 1849 in Tarnowitz, trat er zunächst in das väterliche Geschäft ein und eröffnete dann 1877 in Breslau eine Großhandlung mit Erzen, die am 1. Januar 1878 gerichtlich eingetragen wurde. Aus bescheidenen Anfängen hat dann Lippmann Bloch seine Firma zur Weltgeltung emporgeführt. Wieviel Leistung darin steckt, wieviel Kämpfe und Widrigkeiten zu überwinden waren, bis das Unternehmen seine stolze Höhe erreicht hatte, das ist aus der Tatsache selbst leicht zu ersehen. Und auch was es heißt, ein solches Unternehmen über alle Fährnisse und die unendlichen Schwierigkeiten, die Krieg und Nachkrieg brachten, glücklich hinübergeleitet zu haben, ist unschwer zu ermessen. Es mag dabei auch auf die vielen hingewiesen werden, die in diesem Riesenbetriebe als Arbeiter und Angestellte ihr Brot gefunden haben. Die wirtschaftliche Stellung, welche Lippmann Bloch seiner Firma verschafft hat, hat gewiß auch gewichtige Bedeutung für unsere Heimat.

Aber große Unternehmungen aufgezogen haben auch andere. Darin erschöpft sich die Bedeutung des jetzt Dahingegangenen nicht annähernd. Lippmann Bloch war ein Charakter; und vor allem: er war Mensch und Jude im besten Sinne des Wortes. Er hat seinen Glauben nicht nur bekannt, er hat ihn gelebt, still gelebt, ohne Prätentionen. Er war ein Jude des Herzens, und als solcher hat er eine weitausgreifende Wirksamkeit im Dienste der Nächstenliebe entfaltet, so großzügig und umfassend wie man sie ihresgleichen nur äußerst selten findet. Es gibt schwerlich auf der weiten Erde eine wichtige jüdische Organisation, sei sie charitativer oder kultureller Art, die Lippmann Bloch nichts zu danken hätte. Mehr als 250 Vereinen, Vereinigungen und Instituten hat er Beistand gewährt. Wir wollen davon nur das Jüdisch-Theologische Seminar in Breslau, die Jüdische Schule in Breslau und das hiesige Israelitische Krankenhaus erwähnen. Aber was diesen 250 Organisationen erwiesen wurde, ist sicherlich nur der kleinere Teil dessen, was an Menschenfreundlichkeit und Wohltaten durch Lippmann Bloch überhaupt geschah. Unzählige Einzelpersonen hat er weitgehend unterstützt, wo er Not fand, da hat er helfend eingegriffen. Viele Geschäftsleute, deren Unternehmungen ins Wanken gerieten, hat er vor dem Zusammenbruch bewahrt, zahlreichen jungen Leuten hat er durch seine Unterstützungen ermöglicht, zu studieren. Der Witwen und Waisen, der Kranken und Hilflosen hat er sich mit größter Wärme und Tatkraft angenommen. Nie wird der ganze Umfang dieser großartigen Hilfstätigkeit bekannt werden. Denn Lippmann Bloch half im stillen, er liebte es nicht, wenn von seiner Güte viel gesprochen oder wenn gar die Oeffentlichkeit damit bekannt gemacht wurde.

Ueberhaupt hatte Lippmann Bloch eine entschiedene Abneigung dagegen, sich vor die Oeffentlichkeit ziehen zu lassen. Seine berufliche Tätigkeit wie seine Arbeit für die

Notleidenden füllte ihn vollkommen aus. Ehrenämter nahm er nicht an, auch nicht in der Synagogengemeinde. Sie hat schließlich ihn und sich selbst geehrt, indem sie ihn zum Gemeindeältesten ernannte. Es war nicht Bequemlichkeit oder gar Ueberheblichkeit, die ihn veranlaßte, öffentlichem Wirken fernzubleiben, sondern jene Schlichtheit, welche sich auch darin äußert, daß er seine wirtschaftlichen Erfolge nicht auf die eigene Intelligenz und Energie zurückführte, sondern sie lediglich als Segen von oben ansah.

Lippmann Bloch war ein Freund des Aufbauwerks in Palästina. 1898 hatte er mit seiner Gattin eine Reise ins heilige Land unternommen und seitdem hing sein Herz an dem Gedanken, das Land als jüdisches Heim neuem Leben zuzuführen, und er hat auch dieses Werk tatkräftig unterunterstützt. Mit Herzl und Weizmann war er persönlich bekannt.

Sein privates Leben war einfach wie seine ganze Persönlichkeit. Beruflich ganz der königliche Kaufmann, hielt er sein Haus behaglich bürgerlich, Luxus verschmähte er. Als treue und verständnisvolle Lebenskameradin stand ihm seit dem 30. April 1878 seine Gattin Marie geb. Roth zur Seite. 56 Jahre eines innigen, von tiefer Liebe erfüllten Ehelebens waren ihm beschieden, Frau Bloch war ihrem Gatten eine getreue Helferin auf allen Pfaden seines Daseins.

In den Nachrufen, die das Leben des mit 86 Jahren vom irdischen Schauplatz Abberufenen würdigten, war der Ausdruck „patriarchalisch" wiederholt zu finden. Er bedeutet hier mehr als eine leere Phrase, denn vieles an Bloch, seine Tatkraft, seine Bescheidenheit, seine vornehme tätige Menschlichkeit zeigen ihn uns in der Tat im Bilde eines echten Patriarchen.

So steht er vor uns, der Hingeschiedene, der ein Wohltäter war für die Zeitgenossen und ein Vorbild bleiben wird für die jetzigen und die späteren. mr.

Mahnung zum Frieden

Kundgebung der Reichsvertretung

Die Reichsvertretung der deutschen Juden hat folgende Kundgebung erlassen:

„In Uebereinstimmung mit der übergroßen Mehrheit der deutschen Juden und unter Zustimmung der Vertreter aller Organisationen hatte die Reichsvertretung der deutschen Juden an die verschiedenen jüdischen Gruppen die dringende Mahnung erlassen, in dieser ernsten Zeit den polemischen Richtungskampf einzustellen. Die verschiedenen Gruppen hatten denn auch, ohne damit irgend etwas von ihrer Eigenart aufzugeben, bis vor kurzem diese gegenseitige Bekämpfung unterlassen. In letzter Zeit ist aber wieder bedauerlicher Streit ausgebrochen. Die Reichsvertretung muß deshalb mit allem Nachdruck feststellen: Vaterländische Gesinnung und Zuverlässigkeit und Hingabe an das deutsche Vaterland sind, ebenso wie jüdische Gesinnung und Treue gegen das Judentum, kein Sonderbesitz irgendwelcher Gruppe der deutschen Judenheit. Die Anhänger keiner Gruppe des deutschen Judentums haben es an vaterländischer Treue fehlen lassen. Keine Gruppe darf es für sich allein beanspruchen, die vaterländischen Gesamtaufgaben des deutschen Judentums zu vertreten. Dieses Recht kommt der Reichsvertretung der deutschen Juden zu. Sie weiß es zu wahren und auszuüben.

Die Reichsvertretung der deutschen Juden.

Leo Baeck.

* * *

Die Mahnung der Reichsvertretung erscheint kurz vor dem Gedenktag der zweimaligen Zerstörung Jerusalems und erhält durch dieses zeitliche Zusammentreffen besondere Eindringlichkeit und Bedeutung. Denn der 9. Aw ruft uns aufs lebhafteste in Erinnerung, wieviel zu jüdischem Unglück jüdische Uneinigkeit beigetragen hat. Die erste Belagerung 587—586 wurde von Nebukadnezar unterbrochen, weil ein ägyptisches Entsatzheer heran nahte. In dieser kurzen Periode der Entlastung kam es sofort zu inneren Mißhelligkeiten. Gläubiger drückten ihre Schuldner, frei gelassene Sklaven wurden in die Knechtschaft zurückgezwungen. Bei dem Angriff durch Titus 70 n. Chr. war es nicht einmal möglich, in Jerusalem ein einheitliches Oberkommando herzustellen, im Gegenteil, die einzelnen Parteien lieferten sich, während draußen der römische Feind stand, in den Straßen der heiligen Stadt blutige Kämpfe. Auch in der Gegenwart ist die Lage der Juden in aller Welt nicht so, daß für Streitigkeiten untereinander Platz wäre. Meinungsverschiedenheiten aber müssen im Geiste der Brüderlichkeit und des Verständigungswillen ausgetragen werden. Möge die Mahnung der Reichsvertretung auf fruchtbaren Boden fallen!

Herzlfeier am Jüdisch-Theologischen Seminar

Am Montag, den 2. Juli, veranstaltete die Hörerschaft des jüdisch-theologischen Seminars in der Seminarsynagoge die Gedenkfeier für Theodor Herzl, dessen Todestag sich zum dreißigsten Male jährte.

Nachdem Herr Teichner mit warmen Worten des eben dahingegangenen großen Wohltäters des Seminars Lippmann Bloch gedacht hatte, stellte er mit Freude fest, daß sich zum erstenmal die gesamte Hörerschaft einschließlich der Nichtzionisten an einer solchen Feier beteiligte. Er betonte, daß diese Tatsache ein Beweis dafür sei, wie sehr Theodor Herz im Bewußtsein der jüdischen Menschen über den Parteiführer hinaus anerkannt und als einer der größten Juden der Geschichte angesehen wird. Diese Geschlossenheit möge Symbol und Vorbild werden für die heutige deutsche Judenheit!

Anschließend sang der Chor des Seminars unter Leitung von Herrn Nathan hebräische Lieder. Die beiden Reden, die Herr Adelsdorfer in deutscher und Herr Weinberg in hebräischer Sprache hielten, hoben das Wesen und die Bedeutung des Mannes hervor, der als Bahnbrecher jüdischer Zukunft und Erneuerer jüdischen Lebens den Boden, der heute für viele Juden Zufluchts- und Heimstätte geworden ist, ideell erkämpft habe.

Herr Kokottek sang das El mole rachamim, dem sich hebräische und deutsche Rezitationen anschlossen. Vortragende waren die Herren Neuhaus und Seidmann. Die Hatikwah beschloß die Feier, die bei jedem der Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. L. S—nn.

*

In den Breslauer Synagogen wurde bei der Predigt von den Rabbinern Theodor Herzls anläßlich seines 30. Todestages gedacht und seine Persönlichkeit wie sein Werk gewürdigt.

Karten-Ausgabe

für die Synagogen- und Zweiggottesdienste 1934 — Im Gemeindehaus Wallstraße 9, Zimmer 5, vorm. 9—13 Uhr

Umtausch der vorjährigen Karten:

Alte und Neue Synagoge
vom 6. bis einschließlich 10. August 1934.

Konzerthaus (lib. Zweiggottesdienst)

Freundesaal, an Stelle der Hermannloge (lib. Zweiggottesdienst)

Kammermusiksaal (konf. Zweiggottesdienst)
vom 13. bis einschließlich 17. August 1934.

Vermietung der freigewordenen Plätze:

Alte und Neue Synagoge
vom 20. bis einschließlich 24. August 1934.

Konzerthaus, Freundesaal, Kammermusiksaal, Saal Hindenburgplatz 9
vom 27. bis einschließlich 31. August 1934.

An Stelle des konservativen Zweiggottesdienstes in der Lessingloge findet dieses Jahr ein konservativer Gottesdienst in einfachem Rahmen im Saal, Hindenburgplatz 9, statt. Der bisher in der Hermannloge abgehaltene liberale Zweiggottesdienst ist nach dem Freundesaal verlegt worden.

*

Es wird besonders auf folgendes hingewiesen:

In den Synagogen werden künftig die Plätze nur noch für das ganze Jahr vermietet. Die Ausgabe von Karten zur Benutzung des Platzes an den drei Feiertagen, wie dies in früheren Jahren erfolgt ist, ist nicht mehr statthaft.

Ebenso können Ermäßigungen der Platzpreise nicht mehr gewährt werden, weil sowohl in den Synagogen als auch in den Zweiggottesdiensten Plätze in jeder Preislage in genügender Anzahl vorhanden sind.

Eine Gewähr für die Zuweisung der vorjährigen Stellen und für die Ueberlassung eines neuen Platzes kann nur dann übernommen werden, wenn die vorgeschriebenen Umtausch- und Neuvermietungstermine pünktlichst innegehalten werden. Die Inhaber von Stellen aus den Vorjahren werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf der Frist für den Umtausch der Karten über sämtliche Plätze frei verfügt wird. Es hat dann keiner mehr Anspruch darauf, seinen alten Platz wieder zu erhalten.

In der Zeit vom 2. bis 7. September 1934 findet kein Kartenverkauf mehr statt.

Freikarten können nur an Erwerbslose und unbemittelte Personen, die sich als solche ausweisen können, abgegeben werden. Diesbezügliche Anträge sind nur schriftlich bis 15. 8. zu stellen; Vordrucke sind in unserem Büro (Kartenausgabe) zu haben. Anträge, die nach diesem Termin eingehen, können keine Berücksichtigung finden.

Die diesjährigen Jugendgottesdienste finden statt:
Großer Lessinglogensaal (lib. Gottesdienst).
Kleiner Konzerthaussaal (konf. Gottesdienst.)

Einlaßkarten für die Jugendgottesdienste werden nicht ausgegeben. Der Besuch dieser Gottesdienste ist jedem Jugendlichen gestattet.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufgaben des jüdischen Handwerks

Die Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes jüdischer Handwerker e. V. (Sitz Berlin) nahm die Gelegenheit der Abhaltung ihrer diesjährigen Generalversammlung zum Anlaß, um einem größeren Kreise Ziel und Zweck ihrer Organisation darzulegen.

Einem lang gehegten Wunsch der Ortsgruppe folgend, hatte sich Herr Louis Wolff, der Vorsitzende des Berliner Brudervereins und zweiter Vorstand des Gesamtverbandes bereit gefunden, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Mehrere Hundert Männer und Frauen füllten den Saal in der „Gesellschaft der Freunde", als der Vorsitzende der Breslauer Ortsgruppe, Herr Glasermeister Hugo Spanier, die Erschienenen, unter ihnen Vertreter des Vorstandes der Synagogengemeinde Breslau und der Repräsentantenversammlung, des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten und anderer maßgebender Vereinigungen begrüßte.

Herr Louis Wolff zeigte in einer Rede, wie die jüdischen Handwerker Deutschlands, die in siebzehn Ortsgruppen vereinigt, zu einem Zentralverband zusammengeschlossen sind, immer schon energisch dafür eintraten, daß die Juden in Deutschland ihren Nachwuchs mehr handwerklichen Berufen zuführen.

Er selbst hat in unzähligen Vorträgen und Abhandlungen seit 20 und mehr Jahren immer wieder die Forderung erhoben, daß in Abkehr von den alten eingewurzelten Vorurteilen und einseitigen Methoden der jüdische Mensch sich mehr der manuellen Betätigung zuwenden solle. Leider ist die Mahnung größtenteils ungehört verhallt. Heute ist das Verständnis für diese Dinge in der jüdischen Bevölkerung allerdings besser geworden. Der jüdische Handwerker hat ohne Zögern eingegriffen und seine ganze Kraft und Opferfähigkeit trotz eigener wirtschaftlicher Bedrängnis im allgemeinen Interesse verwendet. Der Redner stellte fest, daß die in Deutschland lebenden jüdischen selbständigen Handwerker in ihrem Lande fest verwurzelt sind, daß sie andrerseits aber nicht zurückstehen, wenn es sich darum handelt, Existenzen hier oder in Palästina aufbauen zu helfen.

Was er aber im Namen der jüdischen Handwerker ablehnt, ist das oft gestellte Verlangen, Handwerker in einer kurzen Lehrzeit von Monaten heranzubilden. Eine derartige Ausbildung sei geeignet, ein Pfuschertum zu züchten, das dem wirklichen Handwerker nur schadet und dem so Angelernten nichts nützt, weil er über kurz oder lang infolge seiner Unzulänglichkeit aus dem Arbeitsprozeß wieder ausscheidet.

Im Namen des Vorstandes der Breslauer jüdischen Gemeinde dankte Herr R.-A. Erich Spitz und im Namen des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten Herr Gadiel für die Einladung. Die Veranstaltung wurde von künstlerischen Darbietungen umrahmt, für welche sich der 1. Kantor der Neuen Synagoge, Herr Wartenberger, und Herr Organist Schäffer in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatten. Es schloß sich ein geselliger Teil an, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

Am darauf folgenden Tage bestellte die zirka 120 Mitglieder umfassende Ortsgruppe in einer im Repräsentantensaal der Synagogengemeinde abgehaltenen, sehr gut besuchten Generalversammlung ihren neuen Vorstand in der Wahl des Herrn Hugo Spanier zum ersten und Herrn Martin Herold zum zweiten Vorsitzenden und weiterer zehn Vorstandsmitglieder.

Bialik verstorben

Vor kurzem verschied in Wien Chaim Nachman Bialik an den Folgen einer Operation im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene, der aus Rußland stammte, hatte ein bewegtes Leben hinter sich, das ihn durch viele Länder führte. Zuletzt hatte er seinen dauernden Wohnsitz in Palästina. Bialik gilt als der größte neuhebräische Dichter der Gegenwart. Wir werden diese bedeutende Persönlichkeit noch eingehender würdigen.

Paula Ollendorff

Unsere jüdischen Gemeinden haben von Alters her in ihrer Mitte Frauen gehabt, die, echten Wohltätigkeitssinn mit feinem sozialem Verständnis verbindend, auf weite Kreise segensvoll und vorbildlich eingewirkt haben. Zu diesen gehört, weit über unsere engere Heimat, ja selbst über die deutschen Grenzen hinaus bekannt und wirksam, Frau Paula Ollendorff.

Sie ist am 18. Mai 1860 in Kostenblut, Kreis Neumarkt (Schlesien), als Tochter des Kaufmanns Hermann Ollendorff geboren, besuchte bis zum elften Jahre die



Volksschule und kam dann nach Breslau, wo sie Schülerin der Gleim'schen (späteren Augusta-) Schule und des Lehrerinnenseminars von Berta Lindner wurde. Nachdem sie die Prüfung als Lehrerin für höhere Schulen bestanden, unterrichtete sie kurze Zeit in Breslau, dann 4 Jahre in Budapest und $2\frac{1}{2}$ Jahre in London. Nach ihrem Aufenthalt in England, das ihr besonders segensreiche Anregungen auf jüdisch-sozialen Gebieten brachte, verheiratete sie sich in Breslau mit dem den Aelteren unter uns wohlbekannten, um unsere Gemeinde hoch verdienten Rechtsanwalt Isidor Ollendorf. Dieser starb im Jahre 1911, nachdem ihm eines der vier aus der Ehe hervorgegangenen Kinder Heinz im Tode vorangegangen war. Die älteste Tochter Lizzie, die im Weltkriege als Krankenpflegerin tätig war, wurde in dieser Arbeit von einer schweren Blutvergiftung befallen, an der sie nach vieljährigem Leiden 1926 verstarb.

Paula Ollendorff war die erste Frau in Breslau und eine der ersten Frauen in Deutschland, die das Vertrauen der Gemeinde in den Vorstand der Gemeinde berief, nachdem sie schon vorher in die Stadtverordnetenversammlung unserer Heimatstadt gewählt worden war. In dieser Eigenschaft hat sie, geistvoll anregend und tätig arbeitend, höchst segensreich gewirkt, im Dienste der Synagogengemeinde als Mitvorsitzende ihres Wohlfahrtsamts und Begründerin ihres Jugendheims, sowie in den vielen sozialen Anstalten und Vereinen innerhalb unserer Gemeinde, zu deren Mitbegründerinnen oder tatkräftigen Mitarbeiterinnen sie gehört. Wir nennen von diesen vor allen den Jüdischen Frauenbund mit seinen verschiedenen Einrichtungen, besonders das Kleinkinderheim, das Kinderheim in Flinsberg und die Haushaltungsschule im Beate-Guttman-Heim, die mit Stolz ihren Namen trägt; den Verein Jüdisches Jugendheim mit seinem Montessori-Kindergarten.

Im vorigen Monat hat Paula Ollendorff ihr Gemeindevorsteheramt niedergelegt. Die Gemeindekörperschaften haben ihr in dankbarer Anerkennug ihrer hohen Verdienste die höchste Auszeichnung verliehen, über die sie auf Grund der Gemeindesatzung verfügen können; sie haben sie einstimmig zur Gemeindeältesten ernannt. Sie hat in dieser Eigenschaft weiterhin und zwar lebenslänglich Sitz im Vorstande und im Wohlfahrtsamt. Sie ist also nicht ausgeschieden, sondern kann ihre hohen Fähigkeiten, ihre Personenkenntnis und ihre Erfahrungen weiter für die Gemeinde nutzbar machen. Daß dies noch lange Jahre geschehen möge, ist unser herzlicher Wunsch.

Gegenwärtig weilt Paula Ollendorff auf Einladung des Herrn Littauer, des bekannten Wohltäters, dem unser Jüdisches Krankenhaus unter anderem sein Röntgen-Institut verdankt, in Amerika, um ihre dort verheiratete Tochter wiederzusehen. Ihre vielen Verehrer und Freunde grüßen sie über den Ozean! Gfd.

Sitzung der Gemeindevertreter

Die Gemeindevertreter-Sitzung vom 4. Juli 1934 wurde vom Vorsitzenden Justizrat Peiser um 19.10 Uhr eröffnet.

Zu Beginn der Sitzung gedachte Justizrat Peiser in ehrenden Worten der seit der letzten Vertretersitzung verstorbenen, dereinst im Dienste der Gemeinde tätigen Persönlichkeiten. Es sind dies das Mitglied des Gemeindevorstandes Justizrat Salomon Kalisch (verstorben 23. April 1934), Justizrat Martin Goldschmidt (verstorben 23. Mai 1934), das Mitglied der Gemeinde-Vertretung Kaufmann Erich Bayer (verstorben 10. Juni 1934) und Gemeindeältester Lippmann Bloch (verstorben 27. Juni 1934). Die Versammlung ehrte die Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen. Die Versammlung wählte alsdann an Stelle von Frau Paula Ollendorff, welche ihr Amt niedergelegt hat, das Mitglied der Gemeindevertretung Philipp Lachs in den Gemeindevorstand. Der Gewählte nahm das Amt an.

An Stelle des nach Palästina verzogenen Rechtsanwalt Rothmann wurde Rechtsanwalt Dr. Lux zum stellvertretenden Delegierten für den Rat des Preuß. Landesverbandes jüdischer Gemeinden gewählt.

Die Wiederwahl des bisherigen Kuratorium-Mitgliedes Dr. Glustinos in das Kuratorium der Mora-Salomon-Leipziger-Stiftung wurde genehmigt. Der Haushaltsplan der Mora-Salomon-Leipziger-Beth-Hamidrasch-Stiftung, der in Einnahme und Ausgabe mit 1769,32 RM. ausgewiesen ist, wurde ebenfalls genehmigt.

An Stelle von Dr. Prager, der sein Amt niederlegte, da er seinen Wohnsitz in Breslau aufgegeben hat, wurde der Kaufmann Eugen Falk in den Ritual-Ausschuß gewählt.

Wie vom Vorstande mitgeteilt wurde, hat der Herr Oberpräsident die von den Gemeindekörperschaften beschlossene Satzungsänderung genehmigt, wonach, falls innerhalb der Wahlperiode ein Wahlvorschlag durch Ausscheiden von Bewerbern verringert ist, diejenigen Gemeindevertreter und Bewerber, die auf diesem Wahlvorschlag verzeichnet sind, durch gemeinschaftliche schriftliche Erklärung gegenüber dem Gemeindevorstand die Ergänzung des Wahlvorschlages herbeiführen können.

Der Vorsitzende regte hierbei an, die Namen der neuen Bewerber entsprechend den Bestimmungen der Wahlordnung im Gemeindeblatt zu veröffentlichen. Der Vorsitzende des Vorstandes stimmte diesem Vorschlage zu.

Die aus dem Vorstand geschiedene Frau Paula Ollendorff wurde angesichts ihrer großen Verdienste um die Gemeinde, insbesondere auf dem Gebiete der Sozialfürsorge, vom Vorstande zur Gemeindeältesten ernannt. Die Gemeindevertretung bestätigte die Ernennung.

Sämtliche Beschlüsse wurden entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes bzw. der zuständigen Ausschüsse sowie einstimmig und ohne Debatte gefaßt. Schluß der Sitzung 19.50 Uhr.

Aus Stefan Zweigs „Jeremias"

Zum 9. Aw*)

Wandervolk, Gottesvolk!
Lasset die Mauern,
sie stehen nicht auf.
Doch du erstehest ewig und ewig
aus deinen Tiefen
in deinem Gott!
Wandervolk, Gottesvolk,
Blick in die Ferne!
Blick nicht zurück!
Gott hat die Straßen,
die ihr beschreitet,
wissend bereitet.
Ewig wird inwendig Zion schauen,
des Seele nicht Knecht seiner Knechtschaft ist
und mit dem Maß seines Gottvertrauens
die Tiefe allirdischer Leiden durchmißt!
Ihm glänzt urmächtig im innersten Grunde
des Herzens Zion zu jeder Stunde,
Schöner, als wir es vordem gekannt! —
Jede Fremde wird ihm das Gottesland.
Wer vertrauet, dem ist es erbauet;
Wer glaubt, schaut immer Jerusalem!
Wandervolk, Gottesvolk!
Rüste und schreite unendlichen Gang!
Wirf deinen Samen
willig ins Dunkel der Völker und Jahre!
Wandre dein Wandern und leide dein Leid!
Doch ewig geht unser Zug durch die Zeiten
zu unseren Seelen Jerusalem!

* Stefan Zweig „Jeremias" Insel-Verlag, Leipzig.

Tagung des Großen Rats des Preußischen Landesverbandes

Der Große Rat des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden trat am 24. v. M., wie schon in der Vorwoche kurz gemeldet, nach längerer Pause zu einer Sitzung zusammen. Der Präsident, Kammergerichtsrat i. R. Leo Wolff, gedachte zunächst der verstorbenen Ratsmitglieder Naphtali Fromm (Frankfurt a. M.) und Emil Waldstein (Breslau) und dankte den Herren Geheimrat Goldfeldt (Breslau) und Schocken (Berlin), die ihr Mandat niedergelegt hatten, für ihre treue Mitarbeit. Als neu eingetretene Ratsmitglieder begrüße er Stadtrat Georg Leß (Breslau), J. M. Goitein (Frankfurt a. M.) und Dr. Friedrich Ollendorf (Berlin).

Es fanden zunächst Neuwahlen in den Engeren Rat statt. Für den ausgeschiedenen Schriftführer Geheimrat Goldfeld wurde Stadtrat Leß und für den Beisitzer S. Schocken Rabbiner Dr. Emil Levy in den Engeren Rat gewählt. Ueber die verschiedenen Tätigkeitsgebiete des Landesverbandes erstatteten die zuständigen Dezernenten ausführliche Berichte.

Der stellvertretende Präsident Alfred Klee berichtete über die Pläne zur Aufrechterhaltung und Subventionierung leistungsschwacher Mittel- und Kleingemeinden. Da die früher gewährten Beihilfen des preußischen Staates weggefallen sind, müsse die vom Landesverband in Aussicht genommene Ausgleichstelle aus Mitteln, die von den leistungsfähigeren Großgemeinden zur Verfügung zu stellen seien, Hilfe für die Kleingemeinden schaffen.

Dr. Aron Sandler und Frl. Dr. Berent erstatteten Bericht über Kulturfahrten, die vom Landesverband gemeinsam mit dem Zentralausschuß für Hilfe und Aufbau zu dem Zweck veranstaltet werden sollen, das religiöse und geistige Leben in den Kleingemeinden zu erhalten und zu vertiefen.

Ueber die in Berlin eingerichteten Kurse zur Ausbildung reliös-liberaler jüdischer Lehrer berichtete eingehend Rabbiner Dr. Galliner.

Ueber die Arbeiten der Reichszentrale für Schächtangelegenheiten berichtete Adolf Schoyer. Die Bemühungen um ein Schächtverfahren, das gleichermaßen den staatlichen wie den religiösen Gesetzen entspricht, haben bisher Erfolg nicht gehabt. Die Versuche werden fortgesetzt.

Diplom-Ingenieur Bruno Woyda beschäftigte sich mit der Frage der Errichtung einer Pensionskasse für die Beamten der jüdischen Gemeinden. Der Landesverband werde die Verhandlungen mit größter Beschleunigung durchführen.

Der Präsident der Reichsvertretung, Rabbiner Dr. L. Baeck, behandelte das Verhältnis zwischen Reichsvertretung und Landesverband.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Erörterungen über die Finanzgebarung des Landesverbandes, von der alle Erfolge seiner umfassenden Arbeit abhängen. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934/35 wurde nach geringfügigen Abänderungen in der von dem Dezernenten-Kollegium beschlossenen Fassung angenommen. Er beläuft sich auf insgesamt 744 500 RM. Nachdem die Wohlfahrtspflege und Wirtschaftshilfe von den zuständigen jüdischen Reichsspitzenorganisationen übernommen worden sind, sind die entsprechenden Positionen im Haushaltsplan des Landesverbandes fortgefallen; an ihre Stelle treten die vom Landesverband an die Reichsvertretung der deutschen Juden zu leistenden Zahlungen, für die der Etat 200 000 RM. ausweist. Besonders bemerkenswert ist die starke Senkung der Verwaltungskosten auf 56 000 RM. gegen 104 000 RM. im Jahre 1932/33.

Um einen kostspieligen Verbandstag zu vermeiden, wurde das Dezernentenkollegium ermächtigt, die Zustimmung der Verbandstagmitglieder zum Haushaltsplan des Landesverbandes auf schriftlichem Wege einzuholen. Aus dem gleichen Grunde wurden die Mitgliedsgemeinden und die Verbandstag-Abgeordneten ersucht, folgendem Beschluß zuzustimmen: „Zum Zustandekommen eines Verbandsbeschlusses genügt für die Zeit bis zum 30. September 1936 eine Beschlußfassung des Großen Rates. Dieser ist befugt, auch verfassungsändernde Beschlüsse zu fassen. Ihre Wirksamkeit endigt mit dem 30. September 1936." Die jetzige Legislaturperiode des Rates läuft am 30. September 1934 ab.

Rosa Valetti

(zum Breslauer Gastspiel am 29. und 30. Juli 1934 im Kammermusiksaal.)

Die Valetti, nur durch ihre Ehe Oesterreicherin, ist von Geburt und Wesen Berlinerin — und von der unerschütterlichen Sachlichkeit und Festigkeit dieser Stadt steckt allerlei in ihr.

Aber die Valetti ist auch Jüdin, und das Blut, das durch diesen kraftvoll breiten Körper rollt, an die Schläfen dieses starkknochigen Schädels pocht, ist jüdisches Blut. Obwohl viel Witz und Verstand in ihrer Kunst steckt, ist es vielleicht nicht das Gehirn, das in erster Linie das Wesen und die Kunst dieser außerordentlichen Schauspielerin als jüdisch kennzeichnet. Es ist eine besondere Art von Kraft in ihr, die wenig mit der zerreibenden Geistigkeit moderner Kultur zu tun hat. Aber, wie das bei außerordentlichen Menschen, und gerade bei Genies der Körperkunst am Theater öfters geschieht, die Valetti reicht mit ihrer jüdischen Kraft über weite Fernen der Geschichte zurück. Und es ist viel weniger ein Ghetto der Vergangenheit, an das sie denken läßt, als ein Bereich patriarchalischer Urkraft. Breit, sinnlich greifend, fest sind die Bewegungen, üppig, voll gezogen der Ton. Es ist etwas im Wesen der Frau, das an den Patriarchen denken läßt, der seine Herden zählt.

Es ist genau die gleiche Kraft, mit der die Valetti ihre komischen Wirkungen erzielt, wie ihre tragischen. Die Kraft des Abwartens, der Ruhe und des ganz gesammelten plötzlichen Zuschlagens. Diese Schauspielerin kann etwas, was nur sehr wenige und nur die Größten in dieser Kunst vermögen: Sie kann vollkommen stillstehen — aber in der Stille ist dann nichts Passives, nichts Lebloses, sondern die höchste, ungeheuer wirksame Spannung, aus der das Leben strömt. Und niemals verzettelt sie sich in kleinen Nuancen, halben Gebärden, und Tönen, — auf einen bestimmten großen Akzent ist alles bei ihr gesammelt und bricht dann siegreich durch. Ihre groteskesten und ihre erschütterndsten Szenen entstehen in gleicher Art: Sie spielt etwa in einem dummen französischen Schwank eine Portierfrau; eine Hausgenossin kommt ihr grob — ganz starr, vollkommen sprachlos blickt die Valetti der Abgehenden nach; dann sagt sie, keineswegs laut, sachlich feststellend: „Stücke Dreck"! — es ist schwer, in solchem Augenblick nicht vom Stuhl zu fallen vor Gelächter — es ist Komik im heroischen Ausmaß — klassische Prägung! — Und sie spielt die „Fremde Frau" — und der Moment, wo die Verkommene, die Angeklagte nach endlos dumpfen Starren in ihrem Verteidiger den eignen, in der Wiege verlassenen Sohn erkennt — zeitigt einen Schrei —. So habe ich sonst nur einmal schreien hören: als Matkowskys Karl Moor am Hungerturm den Vater erkennt — es ist Notwehr erstickender Kreatur, Todesruf ertrinkender Seele — „o, ewiges Chaos!" —

So spielt die Valetti — sie sollte viel, viel mehr spielen, daß wir wissen, was wir für eine Künstlerin in ihr haben! Julius Bab.

Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
13./14. Juli	2. Aw	מטות מסעי	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 20.57 Haftara שמעו דבר ה׳	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Sabbathausgang 20.55 IV. B. M. 30,2—31,54; Jeremia 2,3
15.—20. Juli	3.—8. Aw		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19.15
20./21. Juli	9. Aw	דברים (שבת חזון)	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Mincha 16; Schluß 20.46 Haftara חזון ישעיהו	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; Mincha nachmittags 16; V. B. M. 1,1—2,1; Jesaja 1,1 **Abends 20.45, 9. Aw**
22. Juli	10. Aw	תשעה באב נדחה	Fastenende 20.44	morgens 7; V. B. M. 4,25—40; Jeremia 9,9 nachmittags 19.15; II. B. M. 32,11—14, 34,1 bis 10; Jesaja 55,6
23.—26. Juli	11.—14. Aw		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19.15
27. Juli	15. Aw	חמשה עשר		morgens 7, abends 19.15
27./28. Juli	16. Aw	ואתחנן (שבת נחמו)	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8,30; Ansprache 10; Schluß 20.35 Haftara נחמו נחמו עמי	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 20.35; V. B. M. 3,23—5,24; Jesaja 40,1
29. Juli—3. August	17.—22. Aw		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19.15

Ergänzung eines Wahlvorschlages

Die Arbeitsgemeinschaft ostjüdischer Organisationen hat auf Grund der jüngst beschlossenen und genehmigten Satzungsänderung durch Erklärung gegenüber dem Vorstande die Liste ihrer Gemeindevertreter dahin ergänzt, daß die Herren Kaufmann Hermann Ormianer, Freiburger Straße 13, und Kaufmann Oskar Fluhr, Steinstraße 4/6, als weitere Bewerber in ihren Wahlvorschlag aufgenommen werden.

Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 11. Juli 1934.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ausfall der Lehrvorträge in der Neuen Synagoge

Die Lehrvorträge in der Neuen Synagoge fallen bis nach den hohen Feiertagen aus.

Herren und Damen mit gutem Stimmaterial und blattsicher werden noch für die Chöre der Zweiggottesdienste zu den hohen Feiertagen gesucht.

Schriftliche Meldungen an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge.

28. 7. Gerhard Rogulla, Sohn des Herrn Georg Rogulla und der Frau Frieda geb. Cheimowitz, Holteistraße 36, bei Cheimowitz.
28. 7. Karl Brodek, Sohn des Herrn Josef Brodek und der verstorbenen Frau Klara geb. Militscher s. A., Sonnenstr. 11, b. Hugo Jacobowitz.
4. 8. Ludwig Posener, Sohn des Herrn Siegfried Posener und der Frau Minna geb. Kochanowski, Gartenstraße 18, I., bei Zadek.

Barmizwah: Abraham Mugdan-Synagoge (Rehdigerplatz 3).

4. 8. Arnim Günter Kempe, Sohn des Herrn Max Kempe und der Frau Elfriede geb. Freund, Augustastraße 32.

Barmizwah: Neue Synagoge.

28. 7. Fritz Rothstein, Sohn des Herrn Hans Rothstein und der Frau Toni geb. Dresel, Kopischstraße 66.
28. 7. Kurt Stein, Sohn des verstorbenen Herrn Georg Stein und der Frau Helene geb. Stein, Neue Taschenstraße 1a.
4. 8. Wolfgang Besser, Sohn des Herrn Albert Besser und der Frau Ilse geb. Pinkus, Hohenzollernstraße 48.
4. 8. Hans Loewe, Sohn des Herrn Arthur Loewe und der Frau Klara geb. Helbing, Wagnerstr. 31.
18. 8. Heinz Werner Pfeffer, Sohn des Herrn Benno Pfeffer und der Frau Betty geb. Eisenstädt, Höfchenstraße 39.

Geburtstage

75. Geburtstag

Jakob Blau, Kleinburgstraße 13 am 27. Juli 1934.
Richard Eisner, Güntherstraße 22/24 am 30. Juli 1934.

80. Geburtstag

Frau Helene Kohn geb. Eis, Glogauerstraße 34, früher Kempen in Posen, am 11. August 1934.

Berichtigung

Frau Jenny Kochmann feiert am **14. Juli** (nicht 17. Juli) ihren 60. Geburtstag. Am 26. Juli feiert Herr Leo Leuner (nicht Leimer) seinen 60. Geburtstag.

Trauungen

Silberhochzeit

Heimann Friedländer und Frau Ida geb. Kiewe, Trinitasstr 5. am 4. Juli 1934.

Beerdigungen

Friedhof Cosel.

28. 6. Moritz Tichauer, Schmiedebrücke 60.
2. 7. Isidor Dzialoszynski, Kleinburgstraße 17.
2. 7. Max Neumann, Viktoriastraße 33.
2. 7. Luise Mannaberg geb. Ledermann, Kirsch-Allee 36.
5. 7. Adelheid Münzer, Gartenstraße 8.
5. 7. Adolf Holz, Graupenstraße 3.

Friedhof Lohestraße.

2. 7. Luise Seidenberg, ledig, Höfchenstraße 54.
4. 7. Walter Foerster, Hirschberg i. Schl.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort** Herrn Beerdigungsinspektor Neumann. **Goethestraße 8, Telephon 364 58,** in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein wohnt jetzt Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernsprecher 538 19; Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag 8½—9½ Uhr, Freitag 10—11 Uhr. — Mittwoch keine Sprechstunde.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).

Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitag.

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend.)

Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.

Kantor Topper, Wallstraße 5, Fernsprecher 262 93; nachm. 16—18 Uhr.

Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III, Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.

Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 15—16 Uhr, Breslau, Höfchenstr. 9, III.

Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimmer 5), Sonntag bis Donnerstag 9½ bis 12 Uhr vorm.

Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Gartenstraße Nr. 19, III, Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9; 9—11 Uhr.

Zur gefl. und genauen Beachtung

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde stehen **nur** die folgenden Betriebe:

Die Fleischereien und Wurstfabriken: Samuel Kwiecki, Goldene Radegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Viktoriastraße 70, für Fleisch nur in abgeteilten Stücken (Dauerwurst auf Plombe oder Stempel zu achten). — Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22.

Die Restaurationen: Willy Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, Bella Gesundheit (Oekonomie der Lessingloge), Agnesstr. 5, Frl. Bacher (Vereinigte Speisehäuser), Gartenstraße 21.

Die Bäckereien und Konditoreien: Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, dessen Filiale Viktoriastraße 74.

Milch, Butter und Käse: Milchkuranstalt Anton Amman GmbH., Kleine Holzgasse 8. Butter und Käse liefert die Breslauer Molkerei, Berlinerstraße 60/62. Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde werden hierdurch dringend darauf hingewiesen, daß sie beim Einkauf des Geflügels vom Ausland (Ungarn) auf die Plomben bzw. Stempel (Tag und Stunde der Schlachtung, hebr. Zeichen) **genauestens** zu achten, da sonst die Gefahr des Auwerwerdens besteht.

Breslau, den 10. Juli 1934.

Mitteilungen der Organisationen

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen

Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telefon 268 63

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: Kaufmännische Angestellte männlich und weiblich, Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen, Gelegenheitsarbeiter, Chauffeure, Bankangestellte, Handwerker, Kellner (auch für Gelegenheiten), Nachhilfslehrer und -Lehrerinnen. Wir suchen dringend eine Fleischer-Lehrstelle.

Arbeitskräfte für folgende Berufe werden gesucht: Junge Kontoristinnen, jüngere perfekte Hausangestellte, kaufmännisches Lehrpersonal, geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, Pflegepersonal.

Wir bitten, uns jede freie Stelle unverzüglich zu melden.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten e. V.

Ortsgruppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208
Postscheckkonto Breslau, Vereinskonto Otto Elkeles, Nr. 18340

Unsere Toten:
Kamerad Kurt Charig, Hirschberg
Kamerad Walter Foerster, Hirschberg.

1. Diejenigen Kameraden, Altsoldaten und Kriegshinterbliebene, die die Regelung ihrer Sterbekassenangelegenheiten noch nicht vorgenommen haben, bitten wir uns schleunigst aufzusuchen.

2. Wir machen darauf aufmerksam, daß keine Zusammenkunft stattfinden darf, die nicht vorher dem Büro gemeldet ist, damit wir hier rechtzeitig die Anmeldung bei der Staatspolizeistelle vornehmen können. Diese Anordnung betrifft selbstverständlich auch die Sportgruppe und die Kriegsopfer-Abteilung.

3. Kameraden, unterstützt das Werk für Hilfe und Aufbau!

4. Haltet Euch fern von Gerüchtemachern. Ruhe und Ordnung zu halten ist die erste und vornehmste Pflicht eines jeden Bürgers.

*

Der Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten E. V. veranstaltete für seine Kriegsopfer-Abteilung am 8. Juli eine Ausfahrt nach Dyhernfurth. In 25 Kraftwagen, welche in liebenswürdiger Weise von Mitgliedern des Auto-Clubs 1927 und von Kameraden und Gönnern für diesen wohltätigen Zweck zur Verfügung gestellt waren, erreichte man bei schönstem Wetter Dyhernfurth.

Im schattigen Garten des Oderfährgasthauses wurden 100 Kriegsverletzte, welche an der Fahrt teilnahmen, mit Kaffee und Kuchen bewirtet, wobei der rührige Leiter der Kriegsopferabteilung Kamerad Dr. Harry Hirschberg die Kameraden herzlichst begrüßte und auf die segensreiche Tätigkeit der Abteilung aufmerksam machte.

Unter Führung des weit über die Grenzen unserer Heimat bekannten Kunsthistorikers Professor Grotte wurde alsdann der älteste jüdische Friedhof Schlesiens in Dyhernfurth besichtigt. Diese Jahrhunderte alte Begräbnisstätte birgt Kunstdenkmäler eigener Art. Herrn Professor Grotte, welcher auf dem Gebiete der Denkmalspflege Hervorragendes geleistet hat, gebührt ganz besonderer Dank für seine interessanten und anschaulichen Ausführungen.

H. Krieg.

Jüdischer Musikverein

Für die Leitung seines Orchesters hat der Musikverein den bekannten Kapellmeister Kurt Havelland gewonnen, über dessen Lebenslauf wir folgendes erfahren. Havelland ist am 1. Juni 1904 in Kassel geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung zunächst durch dortige Lehrer. Ostern 1925 bezog er die Berliner Staatliche Hochschule für Musik, wo er Klavier und Theorie studierte. Seine Lehrer in Klavier waren Leonid Kreutzer und Arthur Schnabel. 1927 errang er in einem pianistischen Wettbewerb als Preis einen Blüthner-Flügel. Vom Herbst 1927 ab wirkte er sodann sechs Jahre als Kapellmeister an dem, damals unter Leitung des Intendanten Paul Bekker stehenden, Staatlichen Theater in Wiesbaden. Er hat dort Opern, Operetten und Balletts dirigiert. Außerdem betätigte er sich vielfach als Klavierbegleiter sowie als Kammermusikspieler. Im Juli/August 1933 nahm er an dem von Hermann Scherchen geleiteten Musikfest in Straßburg teil und dirigierte moderne Orchesterwerke, unter anderem solche von Hindemith, Wladimir Vogel, de Falla. Im April 1934 wurde er durch Generalmusikdirektor Rosenstock, der ihn von Kassel her kannte, nach Berlin zum „Kulturbund deutscher Juden" geholt. Havelland hat das gesamte Juniprogramm des Kulturbundes in Berlin dirigiert (Mozart „Serenade", Kool „Schießbude") und bei Publikum und Kritik die größte Anerkennung gefunden. Kapellmeister Havelland wird seine Breslauer Stellung alsbald antreten und mit dem Aufbau des Orchesters beginnen.

Den Chor des Musikvereins leitet der aus den Synagogenkonzerten bestens bekannte Kapellmeister Werner Sander.

Vermittlungsdienst der Zentralstelle für jüdische Wirtschaftshilfe

Die Zentralstelle für jüdische Wirtschaftshilfe hat einen Vermittlungsdienst eingerichtet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, Beteiligungsmöglichkeiten nachzuweisen. Die Bonität der zur Beteiligung angebotenen Objekte wird nachgeprüft, so daß für den Anlagesuchenden weitgehende Sicherheit gegeben ist. Für gesunde Objekte ergeben sich durch den Vermittlungsdienst wichtige Möglichkeiten des Ausbaus, da sie auf diesem Wege nicht nur kapitalkräftige Teilhaber, sondern auch bewährte und erfahrene Fachleute für sich gewinnen können.

Das **Jüdische Schwesternheim e. V.** nimmt zum 1. Oktober d. J. Lehrschwestern auf. Bewerbungen sind schriftlich an die Oberin, Kirsch-Allee 33, mit Lebenslauf, Geburtsschein und letztem Schulzeugnis zu richten.

Jüdische Körper-Ertüchtigung



Breslauer Touren-Ruder-Club 09 E. V.

Bootshaus: Weidendamm 26
Geschäftsstelle bei Harry Ehrenberg, Matthiasstraße 18
Telefon 45508.
Clubabende: Montag und Donnerstag.
Training, Ausbildung, sowie verabredete Fahrten täglich.

Klubabende: Montag und Donnerstag.
Training, Ausbildung, sowie verabredete Fahrten täglich.

1. **Ruderabteilung (für Damen und Herren):** Während der Ferien geht selbstverständlich der gesamte Trainingsbetrieb unverändert weiter. Es wird empfohlen, sich recht rege daran zu beteiligen; denn für Ende der Saison sind sportliche Wettkämpfe geplant. Vom Ruderausschuß sind Tagesfahrten während der Ferien auch an Wochentagen vorgesehen. Meldungen hierzu am schwarzen Brett eintragen! Mit Schulbeginn findet eine weitere größere Klubfahrt statt.

2. **Paddelabteilung:** Es ist die Möglichkeit geschaffen worden, weitere Paddelboote unterzubringen. Interessenten wollen sich in der Geschäftsstelle (siehe oben) melden. Mit der nächsten Klubfahrt findet eine gemeinsame Ausfahrt der Paddler statt.

3. **Jugendabteilung:** Für diese gilt dasselbe wie unter Absatz 1 gesagt.

Es wird nochmals auf die Klubabende am Montag und Donnerstag jeder Woche im Klubhaus hingewiesen. An diesen Abenden treffen sich Klubbrüder und -Schwestern zu zwangloser Geselligkeit bei Skat und Bridge, Tischtennis und Tanz.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau e. V. Anschrift der Schriftführerin: Frau Ilse Blumenthal, Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstr. 89, I.

Die Bedeutung des Schwimmens ist durch die Reichsschwimmwoche in das richtige Licht gestellt worden. Sind wir jüdischen Schwimmer auch an diesen Veranstaltungen nicht direkt beteiligt, so ist dies ein Mahnruf, das Schwimmen jedem jüdischen Menschen zugängig zu machen, dadurch die wichtigste körperliche Betätigung zu pflegen und dem Schwimmen die durch die Reichsschwimmwoche zugedachte Bedeutung zu geben. Insbesondere ist seit Jahren unser Ruf an die Jüdische Schule, den wir heute mit Nachdruck wiederholen: „Kein Schüler verlasse die Schule ohne im Besitz des Freischwimmscheines zu sein."

Es sollte keinen jüdischen Mann, keine jüdische Frau geben, die nicht Schwimmer sind.

Die Ferienzeit gibt uns Veranlassung, die Mahnung zu wiederholen: „Bade nicht mit vollem Magen!" Namentlich die Jugend vergißt diesen Mahnruf, kaum ist der letzte Bissen herunter, gleich ins Wasser. Hierin liegt große Gefahr, da durch den Druck des Wassers auf den Magen leicht Erbrechen hervorgerufen werden kann. Deshalb Vorsicht.

Zu vermieten:

Blücherplatz 4, 3. Stock, 4-Zimmer-Wohnung mit Küche. Steinstraße 61/64, Werkstattraum zirka 110 qm groß, mit massivem Fußboden. Menzelstraße 48, zirka 600 qm Bodenräume, geeignet als Lagerraum pp., zirka 1000 qm Weinkellereien, auch geteilt.

Näheres Grundstücksverwaltung, Wallstraße 9, Fernsprecher Nr. 21611 und 21612.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Von meinem Großvater

Wie man einst heiratete

Von L. Kompert

2. Fortsetzung.

Während der Suppe herrschte Schweigen unter der Tischgesellschaft, jetzt sollten die Fische ihren Einzug halten.

Da sagte Leser Kollin, indem er seiner Tochter einen Wink gab, der ihr bedeutete, einstweilen die Fortsetzung des Nachtmahls zu unterlassen:

„Mit Verlaub, Gast! Darf man fragen, woher ihr kommt?"

„Ich komme gerade aus Prag."

„Wo seid ihr geboren?"

„In Mähren bin ich zu Hause."

„Und was habt ihr in Prag getan? Wie lange waret ihr daselbst?"

„Ich habe da fünf Jahre bei dem Landrabbiner gelernt."

„Das habe ich euch gleich angesehen. Ihr habt eine Miene, die einem das auf den ersten Blick verrät. Darf ich euch um eine Wohltat bitten, Gast?"

„Redet nur."

„Gebt uns etwas Thora zum Besten! Wenn ich so etwas Gutes früher genossen, so ein feines Wort, was man nicht alle Tage zu hören bekommt, so zehre ich daran, wie an einem guten Bissen. Mitten in meiner Plage, während der Woche, fällt es mir ein, und erhebt und tröstet meine Seele."

Ein seltsames Bangen überkam den jungen Rabbiner! Er, der für derartige Fälle gewappnet und gerüstet war, wie kaum ein anderer, der in seinem Kopfe einen Schatz solcher „feiner Wörtlein", eine Fülle von talmudischer Spitzfindigkeiten und Witzen trug, er fühlte sich der schlichten Aufforderung dieses armen Mannes gegenüber beinahe sprachlos. Er empfand es mit aller Gewalt, daß er unter diesen einfachen Menschen die blitzenden Waffen seiner Gelehrsamkeit von sich werfen und als ein Gleicher mit Gleichem verkehren müsse. Denn wenn ihn auch vielleicht Leser Kollin verstand — verstanden ihn darum auch die zwei Augen, die ihm gegenüber leuchteten? Mußte er nicht gerade von ihnen begriffen werden?

In diesem Augenblicke kam ihm jener Geist zu Hilfe, der vom Anfang der Welt her seine Freude daran findet, die Menschen im Ueberwinden der höchsten Schwierigkeiten zu unterrichten, so daß ihnen das Abtragen von Bergen und das Ausfüllen der tiefsten Täler als Spielwerk vorkommt.

Er begann damit, daß er auf das Lob des Weibes, wie es König Salomo gedichtet, zurückgriff. Sie hatten es ja soeben selbst gesungen, und er mußte also voraussetzen, daß Sinn und Bedeutung dieses eigentlichen Hohenliedes auf die Frau ihnen allen klar und verständlich war.

„Ein wackres Weib," begann er, „wer findet es? Schwerer zu erkaufen ist sie als Perlen." Dann mit einer geschickten Redewendung blieb er bei einem Satze des schönen Gedichtes stehen und entwickelte ihn in klarer, fließender Weise zum Mittelpunkte seines „feinen Wortes".

„Es steht geschrieben:

„Ihr Sinn trachtet nach einem Felde, und sie kauft es; von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg."

„Was soll das heißen?" fragte er sich gleichsam selbst. „Ist es die Sache des Weibes, seinen Sinn auf den Erwerb zeitlichen Gutes gerichtet zu halten? Denn wenn es in einem früheren Satze heiße: „sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und gibt Speise ihrem Hause", wie kann man dem schwachen Weibe mitten in der Erfüllung seiner häuslichen Pflichten noch die Last auferlegen, an die Mehrung des Besitzes zu denken? Das Feld muß der Mann kaufen, mit seiner Hände Kraft und seines Geistes Gewalt muß er schaffen und walten, damit das von ihm gegründete Haus fest und sicher dastehe gegen die Stürme des Lebens. Wie komme aber das Weib dazu, das was ein Recht des Mannes ist, zu seiner Zierde zu machen? Was solle dann der Mann neben ihr bedeuten?"

So in scheinbaren Gegensätzen zerschlug er gleichsam die Grundmauer, auf die er doch den Bau seines „feinen Wörtchens" gründen wollte. Offenbar hatte der Dichter des heiligen Gesanges hier gefehlt. Kann aber König Salomo irre gehen? Kann etwas, was in den gewaltigen Lauten der heiligen Schrift zu uns spricht, einer Mißdeutung, einer Verirrung unterliegen?

(Fortsetzung folgt.)

Um die Fußballmeisterschaft im Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten.

Am Sonntag, den 1. Juli, standen sich die ersten Fußballmannschaften der Berliner Sportvereinigung von 1933 und der Breslauer Sportgruppe des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten in der Zwischenrunde um die Fußballmeisterschaft des Bundes in Breslau auf dem Sportplatz Krietern gegenüber. Die Berliner siegten 4:2, nachdem sie bei Halbzeit bereits 3:0 geführt hatten. Zweifellos war die Mannschaft der Gäste etwas stärker als die hiesige, doch waren die Breslauer stark vom Pech verfolgt, denn sie waren gezwungen die ersten 20 Minuten mit nur 10 und teilweise sogar nur 9 Mann zu spielen, weil zwei Spieler vorübergehend aussetzen mußten. In dieser Zeit errangen die Berliner 3 Erfolge, von denen der erste aus einem Elfmeter resultierte. Nach der Pause mit dem Winde spielend, drängten die Breslauer öfters, verloren aber doch noch ein Tor und konnten den vier Erfolgen des Gegners schließlich nur zwei entgegensetzen. Das Ergebnis ist für die Breslauer ehrenvoll.

Vorher siegte die zweite Fußballmannschaft der Breslauer Sportgruppe des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten gegen die erste ihrer Neisser Kameraden mit 7:2. Die Neisser Mannschaft befindet sich erst im Anfangsstadium ihrer Entwicklung.

Verband jüdischer Hand- und Kopfarbeiter

Der Verband jüdischer Hand- und Kopfarbeiter E. V. beging am 23. Juni im Gesellschaftshaus Gräbschen sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch ein Kinderfest, welches für die Kleinen, deren Eltern ja zum Teil zu den Aermsten der Armen gehören, gewiß eine erfrischende Abwechslung im eintönigen Verlauf ihrer Tage bedeutete. Etwa zweihundert Kinder hatten sich eingefunden, welche mit Kaffee und Kuchen und später mit Abendbrot bewirtet wurden. Außerdem gab es ein Kasperle-Theater, eine Kinder-Fackelpolonäse und noch mancherlei anderes, was die jugendlichen Herzen erfreute. Die eigentliche Feier fand später im Saale des Gesellschaftshauses Gräbschen statt und wurde durch einen kurzen offiziellen Akt eingeleitet. Nach mehreren Ansprachen übergab der Vereinsvorsitzende, Herr Schiftan, das von den Vereinsdamen gestiftete Banner und gelobte nach einem kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im ersten Jahre seines Bestehens und für die Mitglieder, daß auch künftig die sozialen Ziele der Organisation mit besten Kräften verfolgt werden würden. Ein geselliges Beisammensein schloß dann die Feier ab.

Von Nah und Fern

* Dreizehn Novellen von Stefan Zweig sind soeben unter dem Titel „Kaleidoskop“ in englischer Uebersetzung erschienen.

* Aus den Einsendungen zum Preisausschreiben der Künstlerhilfe der Jüdischen Gemeinde Berlin für bildende Künstler zur Erlangung eines Entwurfs für einen Kunstkalender zu Rausch-Haschonoh wurde der Entwurf von Fritz Salender für die Ausführung angenommen und mit einem Preise ausgezeichnet. Ferner wurden die Arbeiten von Josef Avrach, Lilli Skolny und Heinz Wallenberg mit Preisen bedacht.

* Bezirksrabbiner Dr. Rosenzweig, der acht Jahre in Schneidemühl als Rabbiner amtierte und die jüdischen Gemeinden der Grenzmark betreute, ist zum 1. September nach Prag berufen worden.

* Der berühmte Gynäkologe und frühere Professor an der Universität Berlin, Dr. Bernhard Zondek, hat die Stellung eines Leiters der Hadassah-Frauenklinik in Jerusalem angenommen. Die Palästinaregierung hat an Prof. Zondek ein Zertifikat zur Einreise nach Palästina abgesandt. Gleichzeitig wurde seinen beiden Brüdern, den Internisten Hermann und Samuel Georg Zondek, die sich ebenfalls in Palästina niederzulassen gedenken, die Einwanderungserlaubnis erteilt.

* Die Akademie in Athen hat in einer besonderen feierlichen Sitzung den bekannten Bonner Gelehrten, Professor Dr. Alfred Philippson, als Mitglied aufgenommen, der zur Zeit in Griechenland behufs landeskundlicher Arbeiten weilt. Diese Ehrung ist um so bedeutsamer, als eine derartige Aufnahmefeier zum ersten Mal seit Bestehen der griechischen Akademie einem Ausländer bereitet wurde.

Blätter des Jüdischen Frauenbundes

Das Juniheft enthält u. a. einen Aufsatz „Zu Theodor Herzls 30. Todestag“ von Elfriede Bergel-Gronemann, weiter eine Abhandlung „Illustrationen zur Legende des Baal-Schem“ von Sascha Schwabacher, den Aufruf des Zentralausschusses für Hilfe und Aufbau, eine Uebersicht „Blick in die Welt“ von Dr. Jenny Radt, weiter einen Artikel „Gefährdung weiblicher Jugend bei beruflichem Ortswechsel“ und eine Arbeit „Hausfrauen-Aufgaben in dieser Zeit“ sowie vieles weitere interssante Material und reichen Bildschmuck.



Bezugsquellen-Nachweis





Bezugsquellen-Nachweis

Kohle — Koks
D. Oelsner, G. m. b. H., Hohenzollernstraße 75. Telefon 860 32/33. Vertreterbesuch bitte anfordern.

Kohle
Alfred Reichmann, Kohlenhandlung, Breslau 13, Höfchenstr. 89. Kohlen — Koks — Brikets. Fernruf: 39463.

Kolonialwaren
Betty Weinberg, Gabitzstr. 5, Ecke Götzenstr. Kolonialwaren, Lebensmittel, Weber-Kaffee. Spez.: Landbrot. Lieferung frei Haus. Tel 35772. Annahme von Gutscheinen des jüdischen Wohlfahrtsamtes.

Konfitüren
M. Glaser, Gabitzstraße 1, an der Eisenbahnunterführung. Spezial-Konfitüren-Geschäft. Speise-Eis.

Lebensmittel
Leo Ascher, jetzt Viktoriastr. 109. Tel. 39492. Kolonialwaren, Feinkost, Waschmittel, Obst, Gemüse usw. Liefer. frei Haus. Rabattmarken (3%) auch auf Gemüse u. Obst.

Lebensmittel
Blumenthal & Selten, Lebensmittel-, Obst-, Gemüse-, Südfrucht-Geschäft — Waschmittel, Hohenzollernstraße 59. Telefon 83488. Lieferung frei Haus.

Lebensmittel
Toni Cohn, Gutenbergstraße 40, ptr. Ia Butter, Weber-Kaffee, Kakao, Tee, Waschartikel, Parfümerien billigst frei Haus. Telefon 84116.

Lebensmittel
Loszynski, Gartenstraße 49 Nähe Liebich. Fernsprecher 34294. Lieferung frei Haus 3% Rabatt in Marken. Annahme von Wohlfahrtsschein. d. jüdisch. Wohlfahrtsamtes.

Lebensmittel
Ida Sander, Höfchenstraße 103. Kolonialwaren, Obst, Spez.: Hirschlik-Brot und Gebäck, Xox-, Bahlsen-Kekse, Schokoladen. — Tel. 39980. Zustellung frei Haus

Lebensmittel
Jacob Sperber Nachf., Inh.: Recha Spitz, Gartenstraße 40. Südfrüchte, Obst, Frischgemüse, Feinkost, Kolonialwaren. Tel. 26325, nach Geschäftsschluß: 37661. Lieferung frei Haus.

Lebensmittel
Lucie Steiner, Viktoriastraße 112, (an der Körnerstr.) Kolonialwaren, Schokoladen, Obst, Frischgemüse, Waschmittel. Lieferung frei Haus. 3% Rabatt.

Lebensmittel
Berta Wagner, Hohenzollernstr. 89, Ecke Hindenburgplatz. — Feinkost, Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Waschmittel usw. — Lieferung frei Haus. Rabattm. 3% auch auf Gemüse u. Obst.

Lederwaren, Koffer
Geschw. Silbermann, Gartenstraße 85 und Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke. Größte Auswahl, niedrigste Preise.

Leihhaus
Lachmann, Poststraße Nr. 1, Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf. Beleihung.

Linoleum
M. Danziger, Höfchenstr. 35. Ruf 34351. — Ausführung sämtlich. Linoleum-Arbeiten — Kostenanschläge bereitwilligst!

Malergeschäft
S. Adler, Agnesstraße 9. Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten, geschmackvoll und billig.

Malergeschäft
Siegm. Cohn, Schillerstraße 10. Fernsprecher 34648.

Malergeschäft
Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprecher 85109.

Malergeschäft
Karl Strietzel, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telefon 21667. Billigste Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten.

Malergeschäft
Karl Unger, Viktoriastraße Nr. 75. Ausführung sämtlich. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Maßschneiderei
Amsterdam & Tennenberg, Atelier für feine Herrenmoden, Breslau 1, Ring 45. Fernsprecher Nummer 50316.

Metallbetten
Wandklappbetten, Matratzen aller Art, Ret.-Unterbetten **E. Schragenheim,** Betten-Vertrieb, Tauentzienplatz 11, (T. T.) i. Hof.

Möbel
Zimmereinrichtungen Küchen / Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87

Möbel
Gute und billige **Möbel** erhalten Sie nur im Möbelhaus **Israel Eisinger,** Schwertstraße 5 neben Gerh.-Hauptmann-Theater.

Möbel
Lorenz Hübner, das große Möbel-Haus mit den kleinen Preisen. Nur Reuschestraße Nr. 11—12. Gegründet 1898.

Möbeltransport
Siegfried Gadiel, Gartenstr. 34, Telefon 51223. — Ausland- und Uebersee-Transporte — Lagerung — Verpackung Ia Referenzen.

Obst
Gertrud Weill, Sadowastraße 46. Fernsprecher 39306. Obst, Südfrüchte, Lebensmittel Butter, Eier, Schokolade

Pelze
Pelzhaus Zabel, Inh. Richard Silbermann, Gartenstr. 63. Tel. 39312. Große Auswahl, bekannt billige Preise, Umarbeitungen, Reparaturen. Konservierungsannahme

Porzellan


Tafel- und Kaffee-Service Kristall-Geschenke **Max Hamburger,** jetzt Junkernstraße 1/3, am Blücherplatz.

Radio
Heinz Baruch. Radioklinik, Höfchenstraße 62. Tel. 30936. Anerk. Mende-Verkaufsstelle Reparatur-Werkstatt. Vorführung sämtl. Rundfunkgeräte i. m. n. Ausstellungsraum.

Radio
E. Blumenfeld, Radio-Weidenstraße 5. Spezialhaus für Rundfunk-Geräte — Licht- und Kraftanlagen. Fernsprecher Nr. 53515.

Radio
Ernst Elflein, Inhaber Max Fink, Gneisenauplatz 1. Telefon 45262. Telefon- und Telegrafenbauanstalt. Telefon-, Klingel-, Türöffner- und Blitzableiter-Anlagen.

Radio
Rundfunk-Dienst, Ing. Werner Oelsner, Bresl. 5, Gartenstr. 53/55 neb. Liebich-theater. Tel. 34030. Rundfunkgeräte u. Zubehör sämtl. Fabrikate. Antennenbau. Reparat. „Loewe"-Kundendienst.

Radio
Silberfeld, Albrechtstr. 28/29, Eing. Katharinenstraße an der Hauptpost. Haltestellen der 3, 14, 24. Alles vom Superhed bis zur Kurzwellenspule Gelegenheitskäufe.

Schlächterei
P. Glücksmann, Inh. J. Weissenberg Schlächterei, Wurstfabrik und Geflügelhandlung Breslau, Gartenstraße 37. Fernsprecher Nr. 31619. Empfiehlt Prima Mastochsenfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, alle Sorten Wurstwaren. Ungarisches Geflügel, plombiert. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Schlosserei
E. Königsberger, Altbüßerstr. 51. Telefon 29042. Kunst-, Bau- und Geldschrankschlosserei. Ausführung sämtlich. Schlosserarbeiten.

Schreibmaschinen
sowie Reparaturen. **A. Wollmann,** Breslau 1, Nikolaistr. 14, Fernruf Sammel-Nr 57154. Füllfederhalter

Schuhe
Schuh-Growald, Schmiedebrücke Nr. 57. Spezialität: Schuhe für empfindliche Füße, zu mäßigen Preisen.

Schuhe
Schuhsalon „Yvonne", Neue Schweidnitzer Straße 5a Hochelegante Modelle / Reparaturwerkstatt.

Schuhreparaturen
Alexander Mohr, Tauentzienplatz 3a. Sorgfältige Ausführung, daher sparsam im Verbrauch. Rascheste Abholung u. Zusendung. Telefon 26254.

Schuhreparaturen
sowie Schuhwaren aller Art nur beim Fachmann **H. Rotholz,** Höfchenstr. 63. Abholung und Lieferung frei Haus.

Seifen, Waschmittel, Parfümerien
Seifenhandlung **Scheyer,** Rehdigerstraße 22, Telefon 80416. Lieferung frei Haus.

Spedition
Hübner & Kretschmer, Inh. Hermann Jablonowski. Spedition, Möbeltransport, Autospedition, Höfchenstraße 29. Telefon 31257.

Tapeten
Danziger, Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Tel. 33140. Tapeten der namhaftesten Fabriken für jede Geschmacksrichtung. Verlangen Sie Musterkarten.

Wanderer-Ausrüstung
J. Gruschka, Kupferschmiedestr. 10. Hauszelte, Sportausrüstungen, Berufsbekleidung für alle Industriezweige zu billigsten Preisen.

Wasserleitungen

O. Unikower, Kronprinzenstraße 41 Telefon 39181.

Weine, Spirituosen
Reichmann, Sadowastraße Nr. 37 neben Huthmacher / Telefon 36557 Liköre * Fruchtsäfte

Wohnungsnachweis
Läden, Geschäftsräume, Wohnungen. **Sachs,** Wohnungsnachweis Goethestr. 10. Tel. 82876.

Zigarren
Karl Baumgarten, Kaiser-Wilh.-Straße 64, Eckhaus Viktoriastraße empfiehlt als Spitzenleistung „Jubiläums-Zigarre" zu 12, 15, 20 Pfg. Gegr. 1902 Telefon 33016

Ihre Kleine Anzeige in den Gemeindeblatt-Bezugsquellen-Nachweis!

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G. D.-A.: II/1934. 7660 Exp.